

Heidenkampsweg 32  
39-118.104  
Gutachten

Als Verstärkung der neuen Befestigung und zum Schutz der Vorstadt St. Georg wurde östlich der Stadt Hamburg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Außenwerk - das Neue Werk aus "Retranchement" (Schanzung) und Graben - errichtet, wobei der südliche Teil des einbezogenen Gebiets, feuchtes Marschenland mit Entwässerungsgräben, auch weiterhin fast ausschließlich landwirtschaftlich genutzt wurde<sup>1</sup>. Erst nach dem Brand von 1842 nahm man die Trockenlegung des Bereiches in Angriff: die Pläne stammten von Lindley<sup>2</sup>, der Kanäle ausheben, das Gelände z.T. mit Trümmerschutt aufhöhen und Straßen anlegen ließ. Den östlichen Abschluß bildete das aus dem Befestigungsgraben entwickelte "Hochwasserbassin", neben dem auf dem ehemaligen Retranchement der Heidenkampsweg angelegt wurde. Von beiden zweigten rechtwinklig die Straßen bzw. die drei Kanäle ab.

Da die Grundstücke meist Wasser- und Straßenanbindung hatten, war das derart hergerichtete Gebiet, der innere Hammerbrook, besonders gut für Gewerbeansiedlung geeignet. Diese Nutzungstradition hat sich über die ganze Zeit hin bis heute gehalten. Bei dem o.g. Gebäude, 1927/28<sup>3</sup> auf der Südecke Heidenkampsweg/Nordkanal<sup>4</sup> entstanden, handelte es sich entsprechend um eine Fabrik, es war der 'Neubau Leder-Schüler Werke', mit dessen Planung Fritz Höger beauftragt worden war.

Der Komplex bestand aus zwei Flügeln, innen liegend die Hofffläche. Der Hauptflügel am Heidenkampsweg mit Stirnseite an der heutigen Nordkanalstraße umfaßt acht Geschosse. Die drei mittleren, besonders gestalteten und vorgezogenen Achsen der Stirnseite schieben sich turmartig weit nach oben heraus, so daß sich eine zweigeschossige Staffel ergibt, an der in ganzer Breite die Firmeninschrift 'Leder Schüler Werke' (heute auf Leder-Schüler verkürzt) angebracht wurde. Im Erdgeschoß sind Läden untergebracht, links findet sich die Hofdurchfahrt.

Für den angebauten Flügel am Kanal waren ebenfalls bis zu acht Geschossen vorgesehen, zunächst entstanden jedoch nur drei. Der heute vorhandene Bauteil erreicht die Höhe des Flügels am Heidenkampsweg, scheint allerdings erst nach dem Zweiten Weltkrieg seine Höhe und Gestaltung gewonnen zu haben; da er sehr stark verändert ist,<sup>5</sup> bleibt er im Folgende außer Betracht.

Bei dem Höger-Bau handelt es sich um eine Eisenbetonkonstruktion, die acht Joche mit zwei Außenstützenreihen und einer außermittig zur Hofseite versetzten Innenstützenreihe (Einteilung der Gebäudetiefe 1,5 : 1) umfaßt. Die dementsprechend zweischiffigen Etagen eröffnen der Inneneinteilung - mit Flur oder ohne, mit Einzelräumen oder durchgehend - alle Möglichkeiten. Das Treppenhaus, Aufzug, Sanitärbereich sind zusammengefaßt, wobei das Treppenhaus in die Ecke des Hofes vortritt.

Der Bau ist außen mit Este-Klinker verkleidet, Mauervorlagen spiegeln das Skelett und gliedern die Straßenfassade in acht Kompartimente. Wie bei den meisten seiner großen Bauten in den zwanziger Jahren benutzt Höger das Klinkermaterial, um durch Vorziehen bzw. Zurücksetzen der

<sup>1</sup> vgl. "Grundriß der Kayserl Freien Reichs und Handels Stadt Hamburg nebst dem auf Königl Dänischen Gebiet daran liegenden Altona... 1791"

<sup>2</sup> Zusammenhängende Darstellung in: Das Lindleysche Hammerbrook-Project in örtlicher und ökonomischer Beziehung (Abgedruckt aus den Neuen Hamburgischen Blättern.) Hamburg, Gedruckt bei F.H.Nestler und Melle, 1846.

<sup>3</sup> Bauakte: Erste Pläne vom November 1927

<sup>4</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Nordkanal zugeschüttet und in diesem Bereich zur Straße ausgebaut.

<sup>5</sup> Der errichtete Flügel umfaßte drei Geschosse. Die Fassadengliederung war dank durchlaufender, schichtenweis gemauerter, von Sturz- und Sohlbankgesims eingefasste Brüstungsbänder horizontal angelegt. Heute umfaßt der Flügel acht Geschosse plus Staffel. Die Fassadengliederung wird von den Vertikalen der abgefasten Vorlagen, die sich unter dem Hauptgesims zu Rundbögen zusammengeführt werden, beherrscht. Die Brüstungsfelder sind mit hochrechteckigen Platten belegt. An der Staffel finden sich Vorlagen und Zinnen.

Schichten das typische lebhaftes 'flimmernde' Wandrelief zu erzeugen. Die vorderste Schicht bilden die Vorlagen, die dreifach gestuft sind; die glatte 'Stirn' der Vorlage scheint sich als straffe, klinkerbreite 'Lisene' aus den zahnschnittähnlichen 'Diensten' herauszuschieben; diese 'Lisenen' bilden, über die 'Dienste' hinausreichend, die beherrschenden vertikalen Gliederungselemente der Fassade. Die Vorlagen schließen Kompartimente ein, die in zwei Achsen gegliedert sind: Aus den schichtenweis modellierten Brüstungsfeldern (Binder vorn, Läufer zurück) schieben sich entsprechend gemauerte durchlaufende Pfosten vor, die auf den keilsteinähnlichen Ziersetzungen über den Schaufenstern und den Türen des Erdgeschosses zu Fuß scheinen. Brüstungen und Fenster - beide mit kräftiger horizontaler Musterung durch die enge Sprossung bzw. die bereits erwähnten Klinkerschichten - bilden die rückwärtige Wandfolie, vor der Staffel durch eine durchbrochen aufgemauerte Brüstung abgeschlossen.

Während die Langseite am Heidenkampsweg bis auf die Erdgeschoßzone mit ihren verschiedenen Eingängen und der Durchfahrt gleichsam seriell behandelt ist und auch eine gewisse Wirkung in der Breite entfalten kann, ist die fünfachsige, nach Norden zum ehemaligen Fleet ausgerichteten Stirnseite durch das Vorziehen und die besondere Gestaltung der mittleren drei Achsen, die über Erdgeschoß<sup>6</sup> - ehemals hier ein ausgeprägtes Kragdach - ansetzen und die wie gefaltet wirken, zentriert und gleichzeitig durch die schmalen Fensterachsen, die dichte Folge der 'Lisenen' und die turmartige Ausbildung der Staffel mit betonter Vertikalität versehen<sup>7</sup>.

Weniger aufwendig ist die Hofseite gestaltet, wo das Skelett ebenfalls das Muster für die ansonsten einfach gemauerte Klinkerverkleidung abgibt

Der Bau hat als eines der wenigen Gebäude im Hammerbrook die Kriegszerstörungen einigermaßen gut überstanden. Nach dem Krieg waren Reparaturen notwendig: die Staffel wurde leicht verkürzt und mit einem Fenster auf der Nordseite versehen, das die Symmetrie beeinträchtigt. Dem Höger-Entwurf entsprechend erfolgte der Austausch der Fenster<sup>8</sup>. Auf den Verlust des Kragdachs an der Nordfassade wurde schon hingewiesen. Ansonsten weist der Bau sehr viele originale Elemente auf.

In mehreren Entwürfen hatte Höger für diesen Bau einen Turm über der Nordfassade vorgesehen, der - aus welchen Gründen auch immer - verworfen wurde; demgegenüber konnte Höger durch seine Gestaltung der Nordfassade und die Idee der hohen Staffel das kapriziöse Turmmotiv in bodenständige Ausformung übersetzen und gleichzeitig die Fläche für die weithin sichtbare Firmeninschrift gewinnen. Bei dem Entwurf reflektierte er auf den umgebenden städtischen Raum am Eingang des inneren Hammerbrook mit der freien Sicht über Straße und Kanal und von der S-Bahnlinie, dank der charakteristischen Kubatur und der spezifischen Ausbildung der Fassaden es gelang ihm, dem Bau hohe Präsenz im Stadtbild zu verleihen. Bei der Gestaltung der beiden Straßenfronten bewies Höger ein weiteres Mal seine Meisterschaft im Umgang mit dem Klinker als Fassadenmaterial.<sup>9</sup> Das Werksgebäude der Lederfabrik Schüler gehört damit zu den wichtigen Objekten des Baumeisters Fritz Höger, der vor allen Dingen in den zwanziger Jahren für Hamburg Bedeutung hatte. Es dokumentiert in der Verbindung von betont kubischem, nüchternem Baukörper mit dekorativer Klinkerfassade eindrucksvoll seine typische architektonischen Handschrift, die er auch an seinen gewerbebauten beibehielt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt daher aus geschichtlichen und architektonischen Gründen und zur Bewahrung charakteristischer Eigenheiten des Stadtbildes im öffentlichen Interesse.

Dr. Rüttgerodt-Riechmann  
4.11.1997

---

<sup>6</sup> Heute nicht mehr vorhanden.

<sup>7</sup> Zu bedenken ist, daß die Front über dem tiefliegenden Fleet noch viel steiler gewirkt haben muß.

<sup>8</sup> Zunächst war der Bau mit Fenstern ausgestattet, die über dem Kämpfer zwei Scheiben, drunter drei Scheiben hatten. Höger hatte einen mittigen Kämpfer zwischen drei Scheiben unten und drei Scheiben oben vorgesehen.

<sup>9</sup> Hinsichtlich Wandauffassung und der Benutzung des Klinkers scheint eine besondere Nähe zu dem Rathaus in Wilhelmshafen-Rüstringen (1927-29) zu bestehen.

K 63

Betr.: Heidenkampsweg 32

Großer Gewerbebau von 1928, der nach Plänen des Architekten Fritz Höger errichtet wurde. Der Flügel am Heidenkampsweg, der vergleichsweise intakt den zweiten Weltkrieg überstanden hat, dokumentiert sehr anschaulich den charakteristischen Duktus des Baumeisters, der die moderne funktionsgerechte Eisenbetonkonstruktion durch reiche, dekorative Klinkerverkleidung aufwertete..